



„Denn siehe, ich will ein Neues schaffen...“ (Jeremia 43, 19)

Liebe Freunde,

es ist soweit: ein neues Kapitel beginnt! Aber bevor ich zu den neuesten Ereignissen komme, fange ich lieber erst einmal da an, wo ich in meinem letzten Rundbrief aufgehört habe und das war in Malawi:

Malawi, Masterarbeit und Gemeinde

Die knapp drei Monate in Malawi habe ich als intensive und ausgefüllte, aber auch sehr schöne Zeit erlebt. Das Sammeln der Daten für meine Masterarbeit war in vielerlei Hinsicht deutlich komplizierter und (zeit)aufwendiger als ich es erwartet hatte, aber letztendlich hat es dann doch alles ganz gut geklappt und Ende Juli habe ich die fertig gestellte Arbeit einreichen können. Jetzt warte ich noch auf den Termin für das Kolloquium, in dem ich die Arbeit und die Ergebnisse noch

einmal persönlich präsentieren muss, bevor ich dann endgültig fertig bin mit dem Studium. Durch die Zeit in Malawi konnte ich noch mal eine ganze Menge dazu lernen über die Behandlung von Mangelernährung und AIDS bei Kindern und zudem war es sehr interessant für mich, das Land ein wenig näher kennen zu lernen. Im Vergleich zu Uganda gibt es viele Gemeinsamkeiten aber auch eine ganze Menge Unterschiede, sowohl landschaftlich als auch von den Menschen her. Es ist immer wieder faszinierend, welche Vielfalt Gott in seine Schöpfung gelegt hat. Seit meiner Rückkehr Ende Mai wohne ich wieder in Osterode bei meiner Mutter und habe nun auch den Entschluss gefasst, mich wieder in die Baptistengemeinde hier vor Ort überweisen zu lassen. Leicht fiel mir diese Entscheidung nicht, denn ich fühle mich nach wie vor der Paderborner Gemeinde sehr



Eines der vielen Hindernisse beim Schreiben meiner Masterarbeit: die „Straßen“ zu den Dorfgesundheitsstationen waren oft kaum passierbar. Hier musste ich die großen Steine aus dem Weg räumen, bevor wir weiterfahren konnten.

verbunden, aber auf der anderen Seite war ich jetzt doch über einige Monate regelmäßig in der Gemeinde in Osterode und habe auch wieder ein Gefühl von Heimat entwickelt.

Arbeitssuche und neue Wege

Schwieriger als erwartet hatte sich die Suche nach der richtigen Arbeitsstelle gestaltet. Über Monate hinweg hatte ich viele Bewerbungen geschrieben und es gab eine ganze Reihe an Vorstellungsgesprächen, aber immer hat es sich dann aus den verschiedensten Gründen wieder zerschlagen. Doch es ist wohl einfach ein Stück weit Gottes Art, immer erst im letzten Moment einzugreifen. Vertrauen lernen, eine Lektion, die wohl nie ein Ende nehmen wird und wahrscheinlich gerade im Bereich der Missionsarbeit unendlich wichtig ist. Letztendlich ist es nun tatsächlich meine erste Bewerbung, aus der etwas geworden ist: Und zwar sieht nun so aus, dass ich mit CFI (Christliche Fachkräfte International) arbeiten werde. Das ist ein Werk, das bekennende Christen als Entwicklungshelfer in die verschiedensten Länder weltweit aussendet. Dabei ist es eines der sieben deutschen Werke, die staatlich als Entsendeorganisationen für Entwicklungshelfer anerkannt sind. Sie arbeiten jeweils mit kirchlichen Trägern vor Ort zusammen, die auf diesem Weg Anträge für Unterstützung mit gut ausgebildeten Fachkräften in bestimmten Bereichen beantragen können.

Eine der ersten Fragen auf meine Bewerbung hin war, ob ich auch bereit wäre nach Asien zu gehen oder ob es Afrika sein müsste. Interessanter Weise hatte ich mir genau diese Frage auch selbst schon seit einiger Zeit gestellt, v.a. weil ich in letzter Zeit immer wieder mal Kontakt zu Asiaten hatte. Jetzt werdet ich euch wahrscheinlich das Weitere bereits denken können. Ich habe mich auf Asien eingelassen und bekam kurze Zeit später eine Stelle in Laos angeboten. Und dort wird es nun im nächsten Jahr hingehen.

Laos

Laos ist ein relativ kleines Land in Südost-Asien. Von der Größe her etwa 2/3 von Deutschland, aber mit insgesamt nur rund 6,5 Millionen Einwohnern. Nachbarländer sind Thailand, China, Myanmar, Vietnam und Kambodscha. Es ist eines der ärmsten Länder der Welt und vom allgemeinen Gesundheitsstatus der Bevölkerung her vergleichbar mit vielen afrikanischen Ländern. Im krassen Gegensatz zu Afrika (oder zumindest Uganda und Malawi) stehen allerdings die laotische Kultur und Religion: nach offiziellen Statistiken sind 65% der Bevölkerung sind Buddhisten, weitere 30% Animisten und nur ca. 3% sind Christen. Animismus ist, vereinfacht ausgedrückt, eine Art Glaube an eine parallele Geisterwelt, die unser Leben beeinflusst und oftmals mit Ahnenverehrung einher geht. Von der Verfassung her ist Religionsfreiheit eigentlich gegeben, aber leider wird das nicht wirklich in die Tat umgesetzt. Obwohl sich mehr und mehr Menschen zum Christentum bekennen, wird es ihnen oft schwer gemacht und alle Aktivitäten werden sehr stark vom Staat kontrolliert. Andererseits weiß die Regierung, dass der Partner von CFI vor Ort ein christliches Werk ist und das ist seit vielen Jahren akzeptiert. Probleme kann es aber wohl dann geben, wenn man beginnt offensiv zu missionieren. Dann kann es zum Beispiel sein, dass das Visum nicht verlängert wird und somit das Projekt aufgegeben werden muss. Das ist für mich natürlich eine ganz neue Erfahrung nach der großen Offenheit, die ich in Afrika erfahren habe und ich bin froh, dass ich in ein Team komme werde mit Leuten, die schon längere Zeit vor Ort sind und daher schon Erfahrung im Umgang damit gemacht haben.



Das Projekt

Das Projekt ist ein sogenanntes „Dorfentwicklungsprojekt“ in der Provinz Attapeu, ganz im Süden des Landes. Es geht diesmal nicht nur um Mangelernährung (obwohl das sicherlich auch ein Schwerpunkt werden wird), sondern um eine generelle Verbesserung der Basis Gesundheitsversorgung in der Gegend. Ein französischer Arzt, der schon seit einigen Jahren in Laos arbeitet, hat dieses auf drei Jahre angelegte Projekt vorgeschlagen und wird es Ende dieses Jahres beginnen. Meine Aufgabe wird es dann sein, im nächsten Jahr das Projekt von ihm zu übernehmen. Im Detail weiß ich auch noch nicht wie das Projekt aussehen wird, aber es geht dabei hauptsächlich um Weiterbildung von einheimischen Mitarbeitern in den Dorfgesundheitsstationen und die Ausbildung sogenannter „Community-Health-Workers“. Das sind Leute, die keinerlei Ausbildung haben, aber die soweit geschult werden, dass sie bestimmte Krankheiten erkennen und behandeln bzw. einschätzen können, wann es nötig ist einen Patienten zum Krankenhaus zubringen. Außerdem soll versucht werden, die traditionellen Heiler und Hebammen einzubeziehen. Also ein recht großes Vorhaben, das dadurch erschwert wird, dass die Hälfte aller Dörfer in der Regenzeit nicht erreichbar ist und die Bevölkerung mit einer Dichte von 11 Einwohner / km² weit verstreut lebt.

Richtig losgehen wird es für mich aber erst im März 2010. Das es erst dann losgehen wird liegt daran, dass ich noch einiges an Vorbereitung brauche. Und zwar war Laos nicht nur französische Kolonie,

sondern auch das Team vor Ort ist Französisch sprachig. Daher ist es wichtig, dass auch ich fließend Französisch kann. CFI wird mich deshalb für 3 Monate (Oktober bis Dezember) in die Sprachschule nach Frankreich schicken. Da aber die Bevölkerung hauptsächlich Laotisch spricht, muss ich auch diese Sprache so weit es geht lernen. Und dazu werde ich den Januar in Bonn verbringen und eine Einführung bekommen, um dann während der Zeit in Laos weiter zu lernen. Im Februar kommen schließlich noch ein paar Wochen mit staatlichen Vorbereitungsseminaren, die für angehende Entwicklungshelfer angeboten werden. Ich werde aber schon ab Oktober angestellt sein und die Kosten für die Kurse werden von CFI übernommen.

Finanzen

Damit geht es nun zu dem für mich immer etwas unangenehmen Teil über: die Finanzen. CFI wird mir ab Oktober ein monatliches Unterhaltsgeld zahlen, angepasst an den jeweiligen Bedarf (Deutschland, Laos...). Auch Versicherungstechnisch werde ich sehr gut und umfassend versorgt sein (Kranken-, Renten-, Haftpflicht-, Unfallversicherung). Außerdem werden alle Kosten für die Vorbereitung, Impfungen, Flüge etc. übernommen. Da kommt natürlich eine ganze Menge Geld zusammen, das auch irgendwie wieder reinkommen muss. Von daher wird jeder Mitarbeiter gebeten, einen Spenderkreis aufzubauen. Die meisten von euch kennen das ja bereits von meiner Zeit in Uganda. Diesmal geht es um einen Betrag von 1000 Euro im Monat (was verglichen mit den tatsächlichen Kosten eher wenig ist). Auch ist das als „Richtwert“ gedacht und es ist keine Katastrophe wenn die Spendeneingänge mal etwas darunter liegen sollten. Per Email hatte ich das ja schon einmal herum geschickt und daraufhin bereits erstaunlich viele positive Rückmeldungen mit festen Zusagen bekommen (Danke nochmal dafür!!!). Das war eine deutliche Bestätigung für mich, dass Gott hinter dieser Entscheidung steht. Ich habe momentan Zusagen für ca. 600 Euro im Monat und ich bin ganz zuversichtlich, dass noch der ein oder andere Betrag dazu kommen wird ☺. Am Ende des Rundbriefes findet ihr die Bankdetails für die Spenden. Bitte gebt als Verwendungszweck „Esther Rauen, Laos“ an. Natürlich gibt es Spendenbescheinigungen für alle eingegangenen Beträge. Da ich schon ab Oktober angestellt sein werde, wäre es super, wenn auch die Spenden schon ab Oktober eingehen würden.

Ja, soweit für heute. Wenn ihr noch irgendwelche Fragen haben solltet, meldet euch bitte bei mir. Ansonsten werdet ihr aber sicherlich noch von mir hören, bevor es dann wirklich los geht im März.

Zum Abschluss hier schon mal als kleinen Vorgeschmack ein paar Eindrücke aus Laos:



Herzliche Grüße, Gottes Segen und Bewahrung wünscht euch
Eure Esther

aussendende Organisation:

Christliche Fachkräfte International (CFI)
Wächterstraße 3
D-70182 Stuttgart
Tel: 0711 / 21066 – 0
Email: cfi@gottes-liebe-weltweit.de

Einsatzadresse:

Attapeu
Laos

Adresse in Deutschland:

Esther Rauen
Kastanienring 18c
37520 Osterode am Harz
Tel: 05522 / 6597
Mobil: 0176 / 49298315

Homepage:

www.esther-news.de
Email:
info@esther-news.de

Spendenkonto: Christliche Fachkräfte International e.V., Konto: 415 901, BLZ 520 604 10, Evangelische Kreditgenossenschaft, Verwendungszweck: Esther Rauen, Laos